

Energiepolitischer Weg des Kantons Zürich

Der Regierungsrat hat den Energieplanungsbericht 2010 veröffentlicht. Die längerfristige Energiepolitik soll ein gesundes Wirtschaftswachstum und einen hohen Lebensstandard bei gleichzeitiger Schonung der Umwelt ermöglichen. Die bestehenden Massnahmen werden gezielt verstärkt und ergänzt. Die zwei Hauptstossrichtungen sind: die Emissionen zu reduzieren sowie die Versorgung sicherzustellen.

Wichtigste Kenngrösse, um die tragbare Nutzung von Energieressourcen zu bewerten, ist die Menge der CO₂-Emissionen. Diese müssen stark reduziert werden.

Emissionen reduzieren

Seit August 2009 ist im kantonalen Energiegesetz festgeschrieben, dass der CO₂-Ausstoss bis 2050 auf 2,2 Tonnen pro Kopf und Jahr zu senken ist. Dies wird als ehrgeizig, aber erreichbar eingestuft, sofern bis dahin die besten heute bekannten Technologien flächendeckend eingesetzt werden. In den vergangenen 20 Jahren hat der jährliche Pro-Kopf-Ausstoss von 6 auf unter 5,5 Tonnen abgenommen – dank der positiven Entwicklung im Wärmebereich (siehe Grafik rechts).

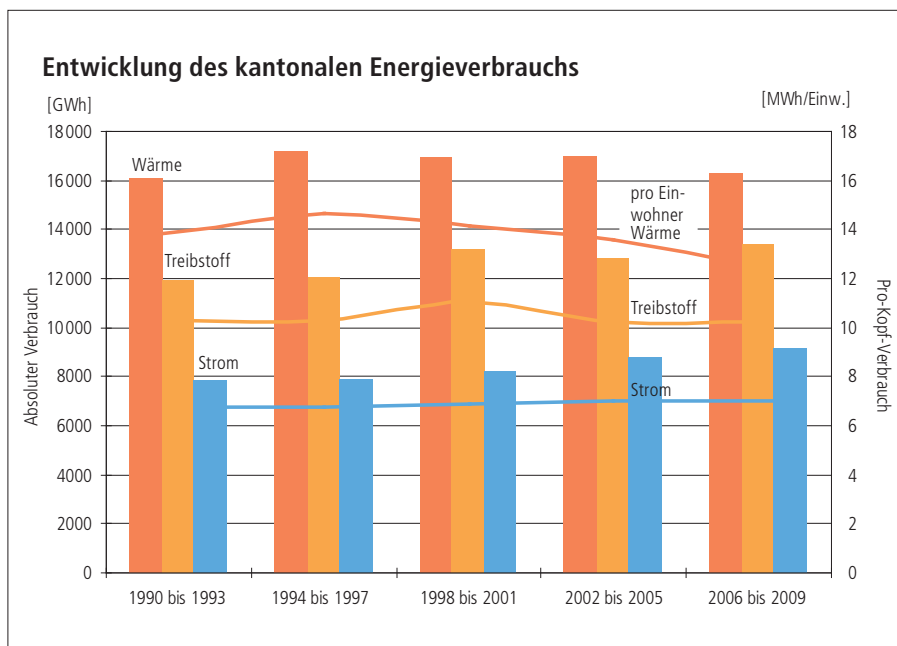
Gebäude energieeffizient und fossilfrei ausrüsten

Im Kanton Zürich wird der Wärmebedarf nach wie vor überwiegend mit den fossilen Energien Heizöl und Erdgas abgedeckt. In Zukunft darf allerdings mit

einem starken Rückgang gerechnet werden. Heutige Neubauten brauchen pro Quadratmeter Wohnfläche und Jahr weniger Energie, als in fünf Litern Heizöl steckt. In den siebziger Jahren war es noch über viermal mehr. Der Heizenergiebedarf von älteren Bauten – gut zwei Drittel der im Kanton Zürich stehenden Bauten wurden vor 1990 erstellt – lässt sich denn auch mit einer etwa am Minergie-Standard orientierten Erneuerung mehr als halbieren. Energetisch gute Bauten ermöglichen zudem einen wirksameren Einsatz erneuerbarer Energien. In Neubauten werden grösstenteils Wärmepumpen installiert, welche die breit verfügbare Wärme aus dem Boden, der Luft oder dem Wasser in vier- bis fünffachem Umfang des eingesetzten Stroms nutzen. Es bestehen berechnete Hoffnungen, dass dereinst lokale Energiequellen – neben der Umweltwärme in klei-

Alex Nietlisbach
Abteilung Energie
AWEL Amt für
Abfall, Wasser, Energie und Luft
Stampfenbachstr. 12, Postfach, 8090 Zürich
Telefon 043 259 42 18
alex.nietlisbach@bd.zh.ch
www.energie.zh.ch

Energie



Die Entwicklung des Energieverbrauchs zeigt einen sinkenden Wärmebedarf. Treibstoff- und Stromverbrauch haben als absolute Zahlen zugenommen, umgerechnet auf den Pro-Kopf-Verbrauch sind sie aber ziemlich stabil.

Quelle: Abteilung Energie



Heutige Neubauten brauchen pro Quadratmeter Wohnfläche jährlich weniger Energie, als in fünf Litern Heizöl steckt. Das entsprechende Fachwissen ist aber noch verstärkt zu vermitteln.

Quelle: Abteilung Energie

nerem Ausmass auch Abfall, Holz und Sonne – den (dann reduzierten) Wärmebedarf weitgehend abdecken können.

Um die gewünschte Entwicklung bei den Bauten zu beschleunigen, setzt der Kanton Zürich neben den bewährten Instrumenten verstärkt auf die Unterstützung von Weiterbildungsangeboten sowie Pilotprojekten.

Mobilität in die richtigen Bahnen lenken

Der Verkehr ist im Kanton Zürich für rund 40 Prozent des CO₂-Ausstosses verantwortlich. Den mit Abstand höchsten Energiekonsum weist dabei der motorisierte Individualverkehr auf. Für die Anforderungen an Fahrzeuge ist der Bund zuständig. Da der spezifische Verbrauch von Neuwagen im Kanton Zürich etwa drei Prozent über dem Schweizer Schnitt liegt, sollen die kantonalen Verkehrsabgaben Anreize für den Einsatz effizienterer Fahrzeuge oder neuer Antriebstechnologien schaffen.

Zudem wird über die kantonale Raumplanung und das Gesamtverkehrskonzept das infrastrukturelle Angebot ge-

staltet. Stossrichtungen sind «kurze Wege», die Begünstigung CO₂-armer Verkehrsträger sowie der weitere Ausbau eines energieeffizienten öffentlichen Verkehrs.

Versorgung sicherstellen

Die Verfassung verpflichtet den Kanton Zürich nicht nur zu einer umweltschonenden, sondern auch zu einer sicheren und wirtschaftlichen Energieversorgung. Von vorrangiger Bedeutung ist dabei die Stromversorgung, denn der Strom muss rund um die Uhr verfügbar sein und sein Anteil am Energiemix wird noch stärker steigen, auch infolge des beabsichtigten Ersatzes fossiler Energien. Die immer vielseitigeren Stromwendungen erfordern ein spezielles Augenmerk auf den effizienten Gebrauch. Die Förderung der Stromeffizienz soll besonders durch die Elektrizitätswerke des Kantons Zürich und die kommunalen Werke wahrgenommen werden.

Produktionskapazitäten in der Schweiz bereitstellen

Da sich in den umliegenden Ländern Stromknappheiten abzeichnen, liegt es im Interesse des Kantons Zürich, dass in der Schweiz genügend Strom produziert wird. Die Axpo, an welcher der Kanton massgeblich beteiligt ist, soll sich ihrem Marktanteil von 40 Prozent an der schweizerischen Stromversorgung angemessen für die Aufrechterhaltung der Selbstversorgung einsetzen.

Neben der Unterstützung der Stromeffizienz ist das vorhandene Potenzial einheimischer erneuerbarer Energien möglichst auszuschöpfen. Dies reicht nach heutigem Wissen jedoch nicht aus, um den erwarteten Strombedarf noch decken zu können, wenn ab 2016 die Importverträge mit Frankreich nach und nach auslaufen und ab 2020 die älteren Kernkraftwerke ausser Betrieb genommen werden. Daher sind auch neue Kraftwerke zu planen. Kernkraft-

werke entsprechen aufgrund des deutlich tieferen CO₂-Ausstosses sowie der kleineren Wahrscheinlichkeit von Lieferausfällen und Preisschwankungen den kantonalen Zielen besser als Gaskraftwerke. Neue Anlagen haben die höchstmöglichen Sicherheitsstandards zu erfüllen.

Ausbau der Übertragungsnetze

Im Zuge der Liberalisierung des Strommarktes und der zunehmenden Bedeutung nicht steuerbarer erneuerbarer Energien, allen voran der Windkraft in der Nordsee, fehlen europaweit mittelfristig erhebliche Stromübertragungskapazitäten. Der Ausbau wird ein planerischer Kraftakt und allein in der Schweiz Investitionen in Milliardenhöhe erfordern.

Weiteres lesen Sie im neuen Energieplanungsbericht des Kantons Zürich (siehe Publikationshinweise Seite 44).

Neuerungen verstärken – «E-mission 2050»

Der CO₂-Ausstoss liesse sich kurzfristig am wirksamsten mit Mengeneinschränkungen, etwa bei der motorisierten Mobilität oder der Wohnfläche pro Kopf, senken. Solche Eingriffe wären jedoch nur in erheblichen Notlagen mehrheitsfähig. So weit soll es nicht kommen. Ein Blick auf die Fülle bereits heute existierender Techniken zeigt, dass die Senkung des CO₂-Ausstosses keineswegs über Verzicht oder Komforteinbussen führen muss. Ein (ressourcenschonendes) Wirtschaftswachstum ist vielmehr unerlässlicher Antrieb für eine grosse Ausbreitung der erwünschten Technologien.

Unter www.e-mission2050.ch hat der Kanton Zürich einen Kanal für Energieinformationen geöffnet. Auch ihre Meinung ist willkommen.

